

Der Abend
28. II. 1918

123

Die Preise des freien Handels.

M. H. Die Kriegswirtschaftszentralen leiten vom Mangel ihr Dasein ab und so sind sie auch mangelhafte Gebilde, die selbst dann, wenn sie das äußerste leisten, noch viel zu wünschen übrig lassen. Abgesehen von den Mängeln, die mit ihrem Wesen untrennbar verknüpft sind, haben sie in Österreich noch reichlich überflüssige Fehler und man begreift, daß hier die Zentralen sehr unbeliebt sind. Die Händler sind die entschiedensten Gegner der Zentralen, aber nicht wegen deren Unvollkommenheit, sondern weil sie sich der Überwachung, die die Zentralen ausüben, entziehen wollen und nur aus Profitgier preisen sie den freien Handel und versprechen das Unmögliche, daß mit der Einführung des freien Handels die Versorgung der Verbraucher annähernd so werden wird, wie sie im Frieden war. Mittlerweile zeigt sich auf jenen wenigen Gebieten, die noch dem freien Handel überlassen wurden, die schrankenlose Herrschaft des Gesetzes von Angebot und Nachfrage, durch welche bei den heutigen Verhältnissen keine Vermehrung des Angebotes, wohl aber das bewirkt wird, daß das Angebot den Meistbietenden zusieht und so die Gewinne der Händler gewaltig gemehrt werden.

Wir haben vorgestern berichtet, daß in dem Feinstggeschäft Schinken-Soluska Schwarzenberger Käse um 30 Heller für ein Dekagramm feilgeboten wurde. Das Marktamt hat in diesem Geschäfte Nachschau gehalten und der Inhaber, Johann Schmidt ist sein Name, verantwortete sich damit, daß er für den Schwarzenberger selbst 26 Kronen für das Kilogramm bezahlt habe. Da muß man doch fragen, wie so dieser inländische Käse einen Preis von 26 Kronen erreichen konnte, während die aus dem Auslande auf weiten Wegen zugeführten hervorragenden Hartkäse kaum den dritten Teil kosten. Diese Hartkäse sind staatlich bewirtschaftet, die inländischen Käse aber sind dem freien Handel überlassen und nur dieser Unterschied kann als Grund für die auffällige Preisverschiedenheit angeführt werden.

Die gleiche Erscheinung sieht man beim Zwiebel. Ausländische, schöne und dauerhafte Ware kostet im Kleinhandel K 1.64, während Makroer Zwiebel 6 bis 8 K kostet. Dieser wird frei gehandelt, jene staatlich eingeführt.

Auf den ärgerniserregenden Preis des Honigs hat der „Abend“ wiederholt verwiesen. Heute kostet dieses müheolos gewonnene Naturerzeugnis, nur weil sich der freie Handel damit befaßt, bis 30 Kronen! Wahrlich, die Zentralen mögen noch so schlecht sein — dem freien Handel gegenüber sind sie das kleinere Übel.